



## MOTION

<b>Urheber</b>	Les Vert.e.s, durch Jean-Daniel Melly, Alexandre Dubuis, Virginie Maret und Jacques Claivoz
<b>Gegenstand</b>	Verbot für Helitourismus
<b>Datum</b>	16/12/2021
<b>Nummer</b>	2021.12.538

In der Schweiz wurde die maximale Anzahl von Gebirgslandeplätzen (GLP) auf 40 festgelegt. Im Jahr 2020 kamen im Zusammenhang mit Heliskiing, Helibiking und anderen touristischen Aktivitäten (Hochzeit, Champagnerfrühstück, privates Fotoshooting usw.) schweizweit 26'530 Flugbewegungen mit insgesamt 23'611 Passagieren zusammen. Sage und schreibe 60 Prozent aller Flugbewegungen auf Schweizer GLP fanden im Wallis statt.

Von den 18 GLP (Landestelle plus 400-Meter-Radius) im Wallis befinden sich 9 in Perimetern von Objekten, die im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) aufgeführt sind, 1 in einem Jagdschongebiet und 1 in einer Wildruhezone. Im Jahr 2020 wurden auf den 5'730 Hin- und Rückflügen insgesamt 13'846 Passagiere befördert.

Sieben GLP befinden sich im UNESCO-Welterbe Swiss Alps Jungfrau-Aletsch. Sie sind alljährlich für durchschnittlich 3'000 touristische Flugbewegungen in dieser Region verantwortlich, davon rund 80 Prozent für das Heliskiing. Sind diese touristischen Absetzflüge von derart grossem nationalen Interesse, dass sie beibehalten werden müssen?

Seit Sommer 2018 gibt es ein neues Heli-Produkt: das Helibiking. Das Wallis ist der einzige Kanton, der diese Aktivität anbietet. Die Diversifizierung geht aber noch weiter, denn gewisse private Unternehmen haben diesen Sommer sogar Heli-Apéros oder das Verstreuen der Asche eines Verstorbenen auf einem Berggipfel angeboten.

Der Helitourismus verursacht einen übermässig hohen Energieverbrauch pro beförderter Person. Eine Flugstunde entspricht denn auch einem durchschnittlichen Treibstoffverbrauch von schätzungsweise 150 bis 200 Litern. Das Bundesparlament hat im Dezember 2019 eine Teilrevision des CO<sub>2</sub>-Gesetzes verabschiedet, mit dem Ziel, die Treibhausgasemissionen bis 2021 um weitere 1,5 Prozent gegenüber dem Stand von 1990 zu senken. Ein Verbot des Helitourismus würde zur Erreichung dieses Ziels beitragen.

Helikopterlärm verursacht Stresssymptome bei Wildtieren und treibt sie in die Flucht oder sogar in den Tod, vor allem im Frühling, wenn die Tiere Nachwuchs haben und durch den Winter geschwächt sind.

### Schlussfolgerung

Heute streben wir einen Tourismus an, der im Einklang mit der Natur steht. Die Ruhe in den Bergen wird als wertvolles und begehrtes Gut angesehen. Wir sind der Meinung, dass dieser Trumpf, über den die Walliser

Berge verfügen, unbedingt bewahrt werden muss.

Die Motionärinnen und Motionäre fordern den Staatsrat deshalb auf, gesetzgeberisch tätig zu werden, um die touristische Nutzung von Gebirgslandeplätzen zu verbieten.